Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 7 (1921)

Heft: 30

Artikel: "Wohin gehört der Religionsunterricht?"

Autor: L.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533082

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach Ajas ist der Mensch alles und die Gottheit nichts, nach Odysseus ist die Gottheit alles und der Mensch nichts. Nach Ajas vermag der Mensch alles aus sich allein (768 und 775), nach Odysseus vermag die Gottheit alles aus sich allein (85). Ajas ist der Tor (763), Odysseus ist der Weise (1374).

Aus den oben zitierten Worten des Odysseus von der Eitelkeit und Nichtigkeit des menschlichen Daseins zieht Athene die

Lehre:

"Auf dies nunschauend, rede wider Götter nie Ein übermütig stolzes Wort und trage nie Den Kopf zu hoch, auch wenn dein Arm stärker ist

Und die Fülle größern Reichtums dich umgibt.

Denn der Tag bringt zur Neige und führet herauf

Jedes menschliche Los. Die Guten aber lieben Die Götter und hassen die Bösen" (127 ff.).

Odusseus ist der Liebling der Götter, weil er die Schranken des Menschentums nicht überschreitet, weil er sich an die göttlichen Gefete halt und zum Schüter und Verteidiger derselben macht (1343 f.). Ajas ist den Göttern verhaßt, weil er bose ist, weil er sich in frevlem Wahne den Göttern gleichstellt. Odusseus wird von den Göttern mit den Waffen des Achilles belohnt, er wird von der Göttin Athene beschütt, indem sie die Geisel und das Schwert des Ajas von seiner Person weg auf die Tiere lenkt. Er wird sogar des vertrauten Um= gangs mit der Göttin gewürdigt, die ihm in der Gestalt des mahnsinnigen Ajas die Vergänglichkeit und Nichtigkeit alles Irdischen vorführt und ihm weise Lehren auf den Lebensweg mitgibt, Lehren, die Oduffeus am Schlusse der Tragödie in Form der Fürsprache für Ajas zur Anwendung bringt. (Fortsetzung folgt)

"Wohin gehört der Religionsunterricht?"

Ilnter diesem Titel erschien kürzlich eine "biblische, geschichtliche und pädagogische Studie" von einem Religionslehrer der Staatsschule.*) Der — anonyme — Versfasser rechnet damit, daß sein Buch auch in katholischen Kreisen fleißig gelesen werde; darum ist eine etwas längere Vesprechung

wohl am Plate.

Das ist kurz der Inhalt des Buches und seiner 12 Kapitel: Von der Pflicht der Erwachsenen, den Kindern von früher Jugend an religiöse Unterweisung zuteil werden zu laffen. - Die Gegner des Schulreligionsunterrichtes und ihre Gründe. — Grundsätliche Bedingungen für den Fortbestand des Schul-Religionsunterrichtes. — Die tatsächlichen Verhältnisse und die entsprechenden Aussichten. — Vermag der land= läufige Schul-Religionsunterricht seiner hohen Aufgabe zu genügen? — Auf was ruhte ursprünglich und ruht jest noch die Pflicht der religiösen Jugendunterweisung? — Wie es kam, daß die religiöse Jugendunters weisung vom Elternhaus an die Staats. schule überging. — Welche Folgen die Vernachlässigung jener Lehrpflicht durch die Eltern hatte. - Sind die Eltern von heute noch in der Lage, jene Pflicht zu erfüllen? - Wie weit geht die Lehrpflicht der Rirche, und wie kann diese ihr am besten genügen? usw.

Man sieht also: das Buch bespricht eine ganze Reihe aktuellster Fragen über die religiöse Erziehung, beziehungsweise über den religiösen Unterricht der Jugend. Und sage ich es nur gleich: es ist ein Buch, das ich so gerne auch allen katholischen Religions= lehrern empfehlen möchte. So viel Wahres und Schönes und Braves ist darin! Und der Verfasser meint es so gut! Er ist sel= ber so tief innerlich religiös und so warm religiös! Und er ist so nobel — auch un= sern katholischen Katecheten und ihrer Me= thode gegenüber! Er ist so aufrichtig be= strebt, uns Katholiken zu verstehen und uns gerecht zu werden, auch da uns zu verstehen, wo die meisten seiner Glaubensgenossen und nicht verstehen wollen, uns auch da gerecht zu werden; wo der Protestant uns sonft nur schwer ober gar nicht gerecht wird. Und so schön schreibt er über die Aufgabe und die Würde des Religionsun= terrichtes und über die Beiligkeit einer je= den Religionsstunde! Und so ernst und so voll heiligen Gifers und doch wieder im Geiste driftlicher Liebe deckt er die Mängel so mancher bisherigen Ratechese auf, daß man dieses Rapitel — es ist das vierte des

^{*)} Bohin gehört der Religionsunterricht? Eine biblische, geschichtliche und pägagogische Studie von einem Religionslehrer der Staatsschule. Kommissionsverlag der Baster Missionsgesellschaft. 1921. Preis 2 Fr.

Buches — jedem Religionslehrer, auch jedem katholischen Religionslehrer, sei er dann geistlichen oder weltlichen Standes, in die Hand drücken möchte. Und so wahr und so warm weiß er zu schreiben über die grundlegende, die eigentlich entscheidende Bedeutung der religiösen Erziehung in der Familie, über das wunderbare Geschick der Mutter für den Religionsunterricht, daß der katholische Pfarrer diese Abhandlung füglich dem Mütterverein vorlesen dürfte, und so tief erfaßt er die Aufgabe des Vaters als religiöses Oberhaupt der Familie, daß sicher sogar der katholische Exerzitienmeister oder Missionär im Standesvortrag für Väter es nicht schöner und besser zu sagen weiß. Und er, der protestantische Bädagoge, scheut sich nicht, gerade in diesem Kapitel, wo er von Bater und Mutter redet, einen katho= lischen Bädagogen und Theologen sich als Führer zu mählen, den großen St. Galler Bischof Dr. Augustin Egger selig.

Begreifst du jetzt, daß ich dem Versasser, für alles Schöne, was er uns, auch uns Katholiken sagt, an was er uns, auch uns Katholiken erinnert, aus warmem Herzen danke? Und begreifst du jetzt, daß ich sein Buch dir und allen andern Lesern der "Schweizer Schule" so gern empfehlen

möchte?

Empfehlen möchte, sage ich. So gern empfehlen wollte, wenn ich — dürfte.

Aber — und nun kommt der zweite Teil der Besprechung, die ich im Auftrage der Redaktion übernommen habe — ich darf es nicht allen meinen Freunden empsehlen. Ich darf es nicht empsehlen, weil es, neben so viel Schönem und Wahrem, das es sagt und beim allerbesten Willen des Versassers Grundsähe ausspricht, Ansichten vertritt, die nie und nimmer Grundsähe und Ansichten eines Katholiken sein dürfen, weil es Wegsweiser ausstellt für eine künstige schulpolitische Tätigkeit, denen ein katholisches Geswissen nie und nimmer solgen darf.

Ich empfehle das Buch zum Studium allen jenen — Geistlichen und Laien, die ihren katholischen Katechismus genau kennen; die genau wissen, wem Gott den Auftrag gegeben hat, seine Wahrheiten zu lehren; die genau wissen, was die Schule von Geburts wegen und von Rechts wegen ist, welches die ureigentliche Aufgabe der Schule und der Schulerziehung ist, in welchem Vershältnisse die Schule zum Elternhause und zur Kirche und zum Staate steht; die die Stellung des Religionsunterrichtes in der

Schulstube und sein Verhältnis zu den übrigen Schulfächern kennen: alle diese werden das Buch mit Rugen und mit viel frucht= barer Anregung lesen. Sie werden ja freilich auch erkennen, wie unsicher man sofort wird in grundsätlichen Fragen, wie auch der Schulpolitiker und der Religionspäda= goge sofort unsicher wird, wenn er keinen festen, sagen wir es nur: wenn er feinen katholischen Boden unter den Füßen hat; und sie werden dann, im Hinblick ge= rade auf die bedenklichen Irrungen des Berfassers, ihres katholischen Erbgutes wieder doppelt froh werden. Und sie werden hier wieder ein Beispiel mehr dafür haben, wie weit im Grunde der Protestant halt doch, so lange er Protestant, das heißt selbst= herrlicher Ausleger der Dl. Schrift und darum eigenhändiger Schöpfer seines Credos ist, wie weit halt doch der Protestant, auch der beste Protestant, auch der gläubige Protestant von uns Katholiken entfernt ist, oder wenigstens, wie weit er in einem einzigen Sprunge sich von uns entfernen kann, auch wenn er soeben noch Hand in hand mit uns zu marschieren schien.

Ich möchte das Buch so gern allen Le= fern der "Schweizer-Schule" empfehlen, um all des Guten und Schönen und Braven willen, das es sagt, wenn ich dürfte. Aber ich darf nicht. Wer in den oben genannten Fragen nicht ganz sattelfest ist, möchte leicht Schaden nehmen an seinem Katechismus. Denn es enthält so manche Unrichtigkeit, so manchen Sat, zu dem unser Katechis= mus direkt Rein sagt, und es enthält so manche halbe Wahrheit, die eben nur halbe Wahrheit ist, und so manche schiefe Ansicht und so manche gefährliche Folgerung . . . und dabei ist alles so schön, scheinbar so korrekt vorgetragen, ist sicher alles so gut gemeint, so herzgewinnend dargestellt, daß der des schwierigen Weges nicht völlig Kundige nur zu leicht sich — mitverirren könnte.

Wenn ich das schreibe, so denke ich nicht einmal zuerst an gewisse geschichtliche Unrichtigkeiten. Wenn der Verfasser es als selbstverständlich hinstellt, daß die allgemeine Volksschule eine Schöpfung der Resormation und der Resormatoren sei, so weiß denn doch jeder katholische Lehrer, der noch nicht alles aus seiner Geschichte der Pädasgogik vergessen hat, daß das nicht wahr ist, daß die allgemeine Volksschule in Vethlehem geboren wurde im Jahre 1, und daß die ersten wirklichen Volksschulen die altchristlichen Katechumenenschulen waren, und daß

die Reformatoren keinen einzigen wesent= lich neuen Gedanken in das Volksschulwesen hineingetragen haben. Und wenn der Berfasser ferner behauptet, es habe zwei Böhe= puntte des religiosen Lebens gege= ben: das apostolische Zeitalter und das Zeitalter der Reformatoren, so weiß der katholische Leser ohne weiteres, was er davon zu halten hat. Und wenn der Verfasser die Katechumenenschule und die Katechetenschule unrichtig darstellt, und wenn er die Pfarrschule als die Amtsnachfolgerin der Rloster= und der Domschule schildert, so weiß auch hier der katholische Lehrer leicht zu korrigieren. Diese geschichtlichen Unrichtig= teiten waren also nicht das Schlimmfte. Aber man sollte solche Sachen doch nicht mehr schreiben und vor allem nicht mehr schreiben in einem ernsten und sonst so bra= ven und gutgemeinten und tüchtigen Buche drinnen, wie das vorliegende eines ift. Man sollte solche Sachen heute auch als Protestant nicht mehr schreiben, wo doch ohne große Mühe katholische Bücher aufzutreiben wären, die das Schiefe bisheriger protestantischer Darstellung ja gern korrigierten.

Wenn ich Unberufene vor dem unbeding= ten Glauben an das Buch und seine Predigt warne, so denke ich besonders an eine für die ganze Absicht des Buches grundlegende falsche Behauptung, an die Behauptung nämlich, daß Christus in erster Linie die Eltern zu Predigern und Verkündigern seiner Lehre gemacht habe — und bann, neben den Eltern "auch noch" die Rirchendiener, zur Unterstützung der Eltern. Und ich denke an den andern kühnen Sat, "daß es überhaupt nicht des Herrn Jesu ur= sprüngliche Absicht und Wille gewesen sei, daß die Volksschule eine dermaßen wich= tige . . . Bildungsquelle in religiösen Dingen werde und sei, wie sie es in der Tat geworden ift." Und ich benke ferner an die grundfalsche Darstellung der Aufgabe der Volksschule, die darin bestehen soll, "dem Rinde die für das irdische Durchkommen nötigen Renntnisse und Fertigkeiten beizubringen". Der Berfasser wird sich doch nicht etwa damit entschuldis gen, heute seien eben die Schulen in weitesten Kreisen nur noch das; man muffe also seine religions-padagogischen und schul politischen Ansichten nach den Berhältnissen richten. Ich meine, wer Bücher schreibt, muß sich nicht nach den Verhältnissen richten, sein Buch soll vielmehr eine Predigt sein über die Aenderung, die Berbes= serung der Verhältnisse im Sinne seiner Ideen.

Ja, die Verhältnisse! Die spielen im Buche eine viel zu große Rolle. Und darum können wir den meisten seiner schulspolitischen und religionspädagogischen Forderungen, die er aus den Verhältnissen abs

leitet, erst recht nicht zustimmen.

Der Berfasser will beweisen, daß der Religionsunterricht aus der heutigen Staatsschule heraus müsse. Warum? Die heutige Staatsschule ist nicht mehr so geartet, daß man ihr den Religionsunterricht mit Ausssicht auf Erfolg anvertrauen kann. — Wir würden anders sagen, etwa so: Der Relisgionsunterricht gehört wesentlich zu jeder vernünstigen Schule, also auch zur Staatsschule im heutigen Sinne des Wortes. Und wenn er sich in der heutigen Staatsschule nicht heimisch sühlt, wenn man ihn dort als "Fremdkörper" empfindet, dann muß eben — die heutige Staatsschule anders, besser werden.

Der Religionsunterricht werde in der heutigen Schule durchaus ungenügend, rein handwerksmäßig, rein verstandesmäßig und gedächtnismäßig erteilt, wie der Unterricht in einem beliebigen andern Fache, das ein bestimmtes Wissen zu vermitteln habe. Also sort damit aus der Schulstube! Suchen wir ihm ein fruchtbareres und wärmeres Plätchen mit einer bessern Methode! So der Verfasser. Wir würden sagen: Nicht Flucht des Religionsunterrichtes aus der Schulstube, sondern Verbesserung der Mesthode und darum in erster Linie religiöse

Erneuerung des Religionslehrers!

Der Verfasser schaut die heutige Lehrerschaft der staatlichen Schule an — natürlich in erster Linie die protestantische Lehrerschaft. Weitaus der größte Teil sei nicht mehr bibelgläubig. Die Berhältnisse in der protestantischen Schweiz, meint er, seien wenig besser, als im protestantischen Sachsen, wo kürzlich bei einer Umfrage von 13,344 Lehrern 12,743 sich weigerten, konfessionellen Religionsunterricht unter Aufsicht und Mitbestimmung ber Kirche zu erteilen. Weitaus der größte Teil der staatlichen Lehrer in der Schweiz sei nicht mehr bibelgläubig. Man dürfe ihnen also den Religionsunterricht nicht mehr anvertrauen. Man dürfe doch "den Bod nicht zum Gärtner machen!" Gebe man darum den Religionsunterricht den gläubigen Eltern gurud! - Bir meinen: wenn wirklich noch gläubige Eltern da find,

warum forgen diese gläubigen Eltern benn nicht dafür, daß es neben der ungläubigen Staateschule auch eine gläubige Staatsschule oder wenigstens eine gläubige, staatlich anerkannte und staatlich unterstütte Privatschule gibt, daß es neben den un= gläubigen Staatsschullehrern auch gläubige Staatsschullehrer oder wenigstens gläu= bige, vom Staate besoldete Privatschullehrer gibt? Und wir sagen weiter: fann denn ein ungläubiger Lehrer, vor dem der Verfasser im Religionsunterricht so sehr Angst hat, kann denn ein solcher ungläubiger Lehrer, "welcher den Religionsunterricht dazu benüten würde, den Kindern systematisch das Gift des Zweifels, des Unglaubens und des Spottes gegenüber den heiligen Dingen einzupflanzen", kann benn ber ungläubige Lehrer bieses Teufelswerk nicht auch in allen andern Fächern verüben? Hier gibt es nur ein sicheres Mittel: Solchen ungläubigen Lehrern geben wir die gläubigen Rinder überhaupt nicht in die Hände, nicht nur im Religions= unterricht nicht, sondern auch in den sogenannten weltlichen Fächern nicht.

Ferner: Die Luft im heutigen staatlichen Schulhause, der ganze Geift des heutigen staatlich organisierten Schulbetriebes sei fo rein weltlich, so unreligiös! In diese Atmosphäre hinein passe doch ein so heiliges und so ganz aufs Ewige gerichtetes Fach, wie der Religionsunterricht, nicht. Darum heraus mit dem Religionsunterrichte aus der Schulstube, hinein mit ihm in eine reinere, heiligere Luft, hinein mit ihm in das Deiligtum der Familie und hinein mit ihm in die feierliche Stille der Sonntags= chriftenlehre! — Aber, ums himmels willen, jollen wir denn nicht viel eher dafür forgen. daß die Luft im staatlichen Schulhaus reiner und frömmer wird? Und wenn das nicht mehr möglich wird, dann errichten wir eben — unter staatlichem Schutze und mit staat= licher Unterstützung — für unsere Kinder Schulen und Schulstuben, in denen der Religionsunterricht nicht ein "Fremdkörper" wird.

Der Versasser meint: dadurch, daß die Schule Religionsunterricht erteile, halten sich die Eltern, von Natur aus die besten Religionslehrer, von der Pflicht entbunden, zu Dause selber auch Religionsunterricht zu erteilen. Ein weiterer Grund also, mit dem Katechismus und der biblischen Geschichte aus der Schulstube auszuziehen. — Wir sagen: das Eine tun und das Andere

Beides gehört zusammen. nicht lassen! Gewiß sollen die Eltern zu Hause Religionsunterricht erteilen, zuerst und sicher am besten Religionsunterricht erteilen. gerade darum müffen gläubige Eltern wollen, daß auch in der Schule, die ja ihrem Wesen nach nur ein Ersatz, eine Erweiterung, eine Ergänzung der Elternhauserziehung und des Elternhausunterrichtes ist, ebenfalls Religionsunterricht erteilt werde und erteilt werde im Sinne und Geiste der Religion des Elternhauses. — Das einige katholische Gedanken zu gewissen Folgerungen des Buches.

Begreifst du jetzt, warum ich dir und den Genossen meines Glaubens dieses Buch nur mit ernsten und ängstlichen Vorbehalten

empfehlen tann, empfehlen barf?

Wie schade, sagte ich mir so oft, während ich, bald freudig zustimmend und dann so sort wieder arg enttäuscht, diese Kapitel durchlas, wie schade, daß dieser brave und tiefreligiöse und tüchtige Mensch nicht an Dand des katholischen Katechismus Logik studieren durfte! Wie schade, daß er nicht Gelegenheit hatte, die gewaltige Logik der Philosophia perennis und der katholischen Theologie kennen zu lernen und sich daran

auszubilden!

Einmal beschien ja zwar diese Philosophia perennis und diese tatholische Theologie des Verfassers Forscherweg. Leider war es nicht das reine Licht der reinen Wahrheit, — tropdem ein katholischer Geistlicher die Laterne trug. Hören wir — zum Schlusse —, was der Verfasser über dieses colloquium logicum und theologicum mit einem katholischen Geistlichen schreibt: ".. mit Freuden darf der Schreiber bekennen, daß sich Jahr für Jahr immer einige katholische Kinder in seinen re= formierten Religionsklassen einfin= den und zwar - dies sei extra bemerkt durchaus freiwillig und mit Wissen ihres katholischen Pfarrers. Da ich wußte, daß ihnen dieses sonst von der ka= tholischen Geistlichkeit aus verboten ist, mun= derte ich mich selber über diesen so erfreulichen Zuzug in meine Religionsklasse. Ich beschloß deshalb, den katholischen Pfarrer, bei welchem die betreffenden Rinder am Mittwoch und Samstag nachmittags in den Unterricht gingen, persönlich zu befragen. Ich stellte mich also . . als den reformierten Religionslehrer vor, zu welchem etliche feiner katholischen Kinder in den Bibelunterricht kämen. Ob dies zuläßig sei oder nicht.

Sein Bescheid lautete folgendermaßen: In der Tat bestehe für die katholischen Kinder ein striktes Verbot, nicht bloß eine Dis= pensation, hinsichtlich der Beteiligung am reformierten Religionsunterricht. Und die & darum, weil derselbe von den einen Lehrern in durchaus bibel- und glaubensfeindlichem Sinne erteilt werde, mahrend wiederum andere in manchen Religionsstunden überhaupt nicht von Religion und biblischen Dingen sprächen, statt bessen aber Märchen und beliebige Moralgeschichtchen behandelten; ja es tomme vor, daß in der für biblische Beschichte angesetten Stunde gelesen, gerechnet, geschrieben und gesungen werde. Es handle sich also für die katholischen Geistlichen zunächst nicht einmal das rum, ob in der Boltsichule tonfessioneller, genauer: mehr reformierter oder mehr ka= tholischer Religionsunterricht erteilt werde, sondern vielmehr darum, ob überhaupt Religionsunterricht und sodann, ob Religionsunterricht in bibelgläubigem Sinne oder aber freisinniger, ungläubiger Moralunterricht erteilt werde . . . Indessen freute es mich sehr, daß der Mann — auf meine Versicherung hin, ich stehe auf dem Boden des positiven Bibelglaubens - er= klärte, er werde denjenigen seiner Pfarrkin= der, die bei mir in die Schule gingen und auch meinen Religionsunterricht zu besuchen wünschten, dies nicht wehren, sofern ich mich in diesen Stunden nie fritisch oder gar abschätig über speziell ka= tholische Dogmen und kirchkiche Gebräuche auslasse!"

Mich wundert, ob wirklich ein katholischer Basser Pfarrer die Verantwortung für diese Theologie und diese Logik übernehmen will, oder ob es sich nicht eher um ein Migverständnis handelt.

Unsere Delegiertenversammlung

(23. Juli 1921)

in Freiburg war wieder ein Volltreffer. Der Besuch übertraf alle Erwartungen. Schon bei der geschäftlichen Situng um 4½ Uhr erschienen weit über 100 Delegierte aus allen Settionen, und die gemeinsame Sigung mit bem Erziehungsverein mußte in den großen Saal Nr. 9 verlegt werden, wo sich mehr als 200 Lehrer und Lehrerinnen, Welt- und Ordensgeistliche und

Schulmänner eingefunden hatten.

Herr Zentralpräsident W. Maurer warf in seinem sympathischen Willkommgruß einen Rückblick auf die Bedeutung Freiburgs im Rampfe um die driftliche Schule und hielt Umschau im ganzen Schweizerlande, wobei er mit Freuden konstatieren konnte, daß seit der letten Delegiertenversammlung in Ginsiedeln wieder vier neue Sektionen ins Leben getreten feien. Der Gefamtbeftand beträgt gegenwärtig mit Ginschluß bes angegliederten Vereins kath. Lehrerinnen der Schweiz 2500 Mitglieder. Noch ist der Ausbau nicht vollendet. Wir werden weiter arbeiten, denn nur unentwegte Arbeit führt zum Biele. Beiter ftreifte der Bericht die "Schulfrage", die durch Berausgabe der betreffenden Artifel in wohldurchdachter Busammenfassung als Broschüre weitern Rreisen zugänglich gemacht werden soll. Die Sektionen haben es sich zur Ehrenpflicht

gemacht dieser Aufklärungsschrift im Volke Eingang zu verschaffen. Erfreulich ist auch die große Sympathie, die das neue Schüler= jahrbuch "Mein Freund" in katholischen Erzieherkreisen gefunden hat. Die Propaganda wird fortgesett, so daß der Absat von 20,000 Stück gesichert sein sollte. "Der Fortbildungsichüler" beschäftigt unsere interessierten Areise noch immer sehr stark; hoffen wir, daß die Lösung dieser wichtigen Frage zielbewußt gefördert werde, speziell auch durch Massenverbreitung der prächtigen Sammlung "Ins Leben hinaus" von Hilber und Bächtiger. — Krankenkasse und Daft. pflichtkasse arbeiten sehr gut. Die erstere hat ihre statutarischen Geschäfte unter dem Vorsit von Hrn. Desch, St. Gallen, in kurzer Situng abgewickelt, über lettere wird demnächst eine zusammenhängende Arbeit in der "Sch.-Sch." folgen Die Lehrerunfall= versicherung murde erleichtert, die Be= rufsberatungsfrage durch die heutige Versammlung neu in Fluß gebracht. — Der katholische Schulverein der Schweiz sollte nun endlich aus seinem Provisorium heraustreten - Dies find einige Gedanken aus dem Präsidialbericht, der Dr. Dr. Fuchs, Reftor, Rheinfelden, Unlag bot, mit Entschiedenheit für die Broschüre über die Schulfrage einzutreten.